

主題

Themen

SINO-VATIKANISCHE BEZIEHUNGEN

PINGPONG UND KARUSSELL VON AKTIONEN UND REAKTIONEN

ROMAN MALEK

Man hat sich in der Öffentlichkeit daran gewöhnt, daß in das sino-vatikanische Verhältnis von Zeit zur Zeit Bewegung kommt und daß dann wieder Stillstand herrscht. Doch seit Januar d.J., besonders aber seit der Ernennung des Hongkonger Bischofs JOSEPH ZEN zum Kardinal im März d.J., beobachten wir im sino-vatikanischen Verhältnis Bewegungen, die man als ein ununterbrochenes Pingpong mit überraschenden Resultaten bezeichnen kann.

Pingpong-Diplomatie bedeutet eigentlich Vorbereitung einer politischen Wende auf scheinbar unpolitischem (d.h. hier sportlichem) Gebiet, wie es im Falle der amerikanischen Tischtennismannschaft war, die 1971 nach China eingeladen wurde. Die Folge waren Gespräche und Aktionen, die zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und den USA führten.

Im Falle der sino-vatikanischen Beziehungen darf man auch von einem Pingpong sprechen, doch in etwas anderem Sinne. Die chinesischen Zeichen für Pingpong (*ping-pang*) bedeuten einfach „Knall eines Schusses, Krach, Schlag“. Und so könnte man vor allem den andauernden Schlagabtausch zwischen dem neuernannten Kardinal ZEN und dem Vizevorsitzenden der Patriotischen Vereinigung der Katholischen Kirche in der VR China, Herrn LIU BAINIAN, sowie den Austausch von Argumenten in der semi-offiziellen chinesischen und Hongkonger Presse (*Ta Kung Po*, *Wen Wei Po* und *Mingbao*) bezeichnen. Auf all diesen Seiten, die wohlbermerkt nicht die Hauptgesprächspartner in den sino-vatikanischen Fragen sind, krachte und knallte es – wobei sowohl die chinesische Regierung wie auch der Hl. Stuhl, also die Hauptpartner, dieses Spiel erstaunlich gelassen beobachteten, bis es schließlich Ende Juni zu einer formellen Begegnung der wichtigsten Verhandlungspartner, nämlich einer offiziellen vatikanischen Delegation mit dem chinesischen Außenministerium, kam.

Eigentlich, wie an dieser Stelle schon ausgeführt (siehe *China heute* 2005, S. 216-222), gehen all diese Bewegungen auf die Zeit der Krankheit und des Todes von

Papst JOHANNES PAUL II. und die Wahl des neuen Papstes BENEDIKT XVI. im April letzten Jahres zurück, doch jetzt erleben wir eine fiebrhafte Intensivierung. Die zahlreichen Fragen, die nun zu stellen sind, lauten: Worin besteht eigentlich dieses Pingpong oder – wie manche Kommentatoren es bezeichnet haben – dieses Karussell von Aktionen und Reaktionen? Gibt es in dem jetzigen sino-vatikanischen Verhältnis etwas Neues, neue Resultate oder vielleicht ein neues Niveau? Gibt es neue Inhalte, neue Faktoren?

Um Antworten auf diese Fragen überhaupt zu versuchen, ist es notwendig, zunächst die Fakten unter die Lupe zu nehmen. Schauen wir uns also die Ereignisse, die ja nicht nur eine rein politische Dimension beinhalten und komplexer Natur sind, in ihrer Chronologie an. Es zeigen sich dabei sehr interessante Zusammenhänge und eine bisher nicht bekannte Intensität.

Chronik der Ereignisse

3. Januar 2006. Der Vizevorsitzende der Patriotischen Vereinigung der Katholischen Kirche Chinas, Herr LIU BAINIAN, erinnert in einem Interview mit der Nachrichtenagentur *UCAN* an den Tod von JOHANNES PAUL II. und die Wahl von BENEDIKT XVI. Er betont, daß die katholische Kirche Chinas überall an diesen Ereignissen partizipiert habe und daß die chinesischen Katholiken in Einheit mit dem Papst stünden. LIU erkennt an, daß der neue Papst einige positive Gesten im Hinblick auf die Verbesserung des Verhältnisses zwischen Vatikan und China gemacht habe. Gleichzeitig betont LIU, daß mindestens zehn neue Bischöfe in der nächsten Zeit benötigt würden, um die Arbeit in den Diözesen fortzusetzen. Er stellt fest, daß die drei 2005 gewählten Bischöfe (XING WENZHI aus Shanghai, DANG MINGYAN aus Xi'an und HE ZEIQING aus Wanzhou) mit päpstlicher Erlaubnis konsekriert worden seien und in Kommunion mit dem Papst stehen.

4. Januar. In einem Brief an Papst BENEDIKT XVI. spricht der taiwanesishe Präsident CHEN SHUIBIAN die Frage der Religionsfreiheit in der VR China an.

5. Januar. Kardinal PAUL SHAN (82), Bischof von Gaoxiong, Vorsitzender der Regionalen Bischofskonferenz in Taiwan und ein umsichtiger Begleiter der Versöhnung innerhalb der katholischen Kirche Chinas, wird offiziell aus seinen Ämtern verabschiedet. Kardinal SHAN hat seit seiner Ernennung zum Bischof im Jahre 1979 auch die Gestaltung der Beziehungen zwischen Taiwan und dem Hl. Stuhl geprägt.

9. Januar. In einem Interview mit *La Stampa* (Turin) spricht Kardinal CRESCENZIO SEPE, Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, auch über die sino-vatikanischen Beziehungen und über die Zusammenarbeit der Kirche mit der chinesischen Gesellschaft. Er gibt zu, daß die Kirche im Hinblick auf China oft Fehler gemacht habe, sie sei aber jetzt bereit, zur „harmonischen und stabilen Gesellschaft“ beizutragen. Er persönlich hoffe auf einen ehrlichen Dialog und auf beiderseitiges Verständnis.

14. Januar. Papst BENEDIKT XVI. ernennt Prof. KUAN HSIN-CHI, den Dekan der Abteilung für Politikwissenschaften an der Chinesischen Universität Hongkong, zum Mitglied der Päpstlichen Akademie der Sozialwissenschaften.

19. Januar. Kardinal THEODORE MCCARRICK (Washington, D.C.), der schon mehrmals China besuchte und als ein wichtiger kirchlicher Gesprächspartner in Chinafragen gilt, sagt in einem Vortrag in Rom, daß die chinesische Regierung die katholi-

sche Kirche zunehmend als einen „potentiellen Partner“ betrachte. Auch wenn die Lage in China sehr komplex sei, seien mehr und mehr Führungspersönlichkeiten bereit, die katholische Kirche anzuerkennen. Die Zeit sei reif für einen tieferen Dialog, sagt der Kardinal.

20. Januar. Der im Jahre 2005 geweihte Weihbischof von Shanghai, JOSEPH XING WENZHI, wird in den Ständigen Ausschuß der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes auf der Ebene der Stadt Shanghai gewählt.

14. Februar. Der HI. Stuhl will dafür sorgen, daß in China „gute und würdige“ Priester zu Bischöfen gewählt und geweiht werden. Wie der Vertreter des HI. Stuhles (in Hongkong) der Nachrichtenagentur UCAN sagte, will der HI. Stuhl nur solche Priester für das Bischofsamt bestätigen, die entsprechende Qualifikationen besitzen, unter denen er folgende nannte: (1) gute theologische Vorbereitung, so daß die Verkündigung und Weitergabe der katholischen Doktrin gewährleistet ist; (2) gute moralische Qualitäten und Anerkennung bei den Gläubigen; der Kandidat soll „ein wahrhaft moralisches Leben“ gemäß der Lehre der katholischen Kirche führen; (3) Fähigkeit, mit den Gläubigen zu kommunizieren; der Kandidat soll ein „guter Hirte“ sein. Man sei sich in Rom bewußt, daß man nicht immer einen „idealen“ oder „besten“ Kandidaten finden werde, doch wolle man anhand dieser Kriterien zumindest versuchen, die Zukunft der Kirche in China in den nächsten 20 bis 30 Jahren zu sichern. Man wisse in Rom, daß die Bischöfe von Priestern, Schwestern und Laien gewählt werden und daß die Patriotische Vereinigung versuche, Druck auf die Wahlgremien auszuüben, nur „patriotische“ Kandidaten zu wählen, die jedoch nicht immer den oben genannten Kriterien entsprächen. Der HI. Stuhl sei vor allem daran interessiert, die wichtige Hauptstadtdiözese Beijing mit einem würdigen Nachfolger von Bischof FU TIESHAN zu besetzen. U.a. deswegen sei dem HI. Stuhl an der Wiederaufnahme der offiziellen Gespräche mit der chinesischen Regierung gelegen. Eine gewisse „Zwischenlösung“ für die Ernennung der Bischöfe sei bereits gefunden, indem beide Seiten unabhängig voneinander einen bestimmten Kandidaten anerkennen. Der HI. Stuhl möchte aber auch die offizielle Anerkennung der bisherigen Untergrundbischöfe erreichen. Natürlich sei die Religionsfreiheit auch ein wichtiges Thema. Doch hier scheint der HI. Stuhl nicht mehr auf einer „vollen“ Religionsfreiheit zu bestehen, sondern nur – so die Formulierung – auf einem „vernünftigen Maß an Religionsfreiheit“ (*a reasonable level*). Die volle Religionsfreiheit sei im Moment in der VR China unerreichbar.

16. Februar. Der emeritierte Vorsitzende der Regionalen Bischofskonferenz von Taiwan, Kardinal PAUL SHAN, wird für seine Verdienste (u.a. in der Förderung der Beziehungen zwischen Taiwan und dem HI. Stuhl) vom taiwanesischen Präsidenten CHEN SHUIBIAN mit dem *Order of Brilliant Star* 1. Klasse dekoriert.

22. Februar. Der Hongkonger Bischof JOSEPH ZEN wird von Papst BENEDIKT XVI. zum Kardinal ernannt. In den zahlreichen Interviews aus diesem Anlaß sagt ZEN u.a., daß die sino-vatikanischen Beziehungen noch vor der Olympiade 2008 normalisiert werden könnten. ZEN hofft, daß er als Kardinal mehr zur Gestaltung des sino-vatikanischen Verhältnisses beitragen könne (siehe dazu *China heute* 2006, S. 6-8).

23. Februar. Das chinesische Außenministerium nimmt die Erhebung ZENS zur Kenntnis und warnt durch seinen Sprecher LIU JIANCHAO den Bischof, sich nach der Erhebung zum Kardinal nicht noch mehr in die Politik einzumischen.

Der Vizevorsitzende der Patriotischen Vereinigung, LIU BAINIAN, erklärt, daß die Ernennung von Bischof ZEN zweifels- ohne ein Zeichen der Zuneigung des Papstes zu China sei. LIU sei sich jedoch nicht sicher, ob sich diese Ernennung gut auf die

sino-vatikanischen Beziehungen auswirken werde. Der Kardinal solle aber helfen, die Beziehungen zu normalisieren und so zur Harmonie und Stabilität im Lande beitragen. Der Kardinal sei, falls er es wünsche, in China willkommen.

In einer Antwort auf die Aussagen LIU BAINIANS sagt Bischof ZEN, daß er davon überzeugt sei, die vatikanischen Behörden würden seine Meinung konsultieren und sich auf seine Erfahrungen und sein Verständnis der chinesischen Kirche stützen.

In Linfen, Shanxi, stirbt Bischof JOSEPH SUN YUANMO (geb. 1920).

25. Februar. Der designierte Kardinal ZEN zeigt sich überrascht über die Warnung des chinesischen Außenministeriums. ZEN erklärt aber, daß er aus den kirchlichen Kreisen in der VR China viele Glückwünsche erhalten habe und daß sich die chinesischen Bischöfe in der VR China, Taiwan, Hongkong und Macau über seine Ernennung erfreut gezeigt hätten.

28. Februar. In Jiayi, Taiwan, wird P. JOHN HONG SHANCHUAN SVD zum Ortsbischof konsekriert.

März. In den ersten drei Monaten des Jahres werden in der VR China zahlreiche Kirchen eingeweiht, u.a. in Xiamen, Hangzhou, Hebei und Jiangsu.

2. März. Der designierte Kardinal ZEN sagt in einem Interview, China müsse alte Vorurteile gegenüber der katholischen Kirche und dem HI. Stuhl abbauen. Es gebe keinen Grund, Angst vor der Religion oder der katholischen Kirche zu haben. Nochmals wiederholt ZEN, daß es möglicherweise noch vor der Olympiade 2008 zur Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen komme.

7. März. Der chinesische Außenminister LI ZHAOXING warnt den Vatikan, sich in die inneren Angelegenheiten Chinas einzumischen (siehe dazu *China heute* 2006, S. 7).

9. März. Der Vizevorsitzende der Patriotischen Vereinigung, LIU BAINIAN, erklärt überraschenderweise in einem Interview mit *Reuters*, daß die Ernennung von Bischof ZEN zum Kardinal eigentlich ein „feindlicher Akt“ gegen China sei. ZEN sei eine Gefahr für die chinesische Regierung, genauso wie Papst JOHANNES PAUL II. eine Gefahr für die Regierung in Polen gewesen sei (siehe dazu *China heute* 2006, S. 7).

In einem Antwortschreiben, das die Agenturen veröffentlichen, erklärt Bischof ZEN in scharfem Ton, daß Herr LIU BAINIAN und die Patriotische Vereinigung keinesfalls die Meinung der katholischen Kirche Chinas repräsentierten. Der Bischof erinnert an die Verfassung und die Religionsfreiheit und wundert sich, daß die Meinung LIU BAINIANS und des chinesischen Außenministeriums, das seine Ernennung zum Kardinal als eine positive Geste bezeichnete, so stark divergierten. Darüber hinaus solle Herr LIU bedenken, daß sowohl er wie auch der Bischof selbst über siebzig seien und daß die Zeit der Begegnung mit dem Vater im Himmel herannahe. So solle man bestimmte Entscheidungen Gott überlassen. LIU BAINIAN solle sich auch nicht als Richter über den Papst stellen.

Das taiwanesisches Außenministerium erklärt, daß die Beziehungen zwischen Taiwan und dem HI. Stuhl weiterhin ausgezeichnet seien und daß man z.Zt. keine Veränderungen erwarte.

10. März. LIU BAINIAN erklärt in einem Interview mit der Nachrichtenagentur UCAN, daß sich die chinesischen Katholiken (d.h. die Patriotische Vereinigung) einer Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen nicht widersetzen werden. In bezug auf sein früheres Interview, wo er die Ernennung Bischof ZENS als einen „feindlichen Akt“ bezeichnet habe, sagte LIU, er habe damit die Meinung von vielen Nicht-Katholiken wiedergeben, es sei also nicht seine persönliche Meinung. Viele Menschen in China seien der Meinung, daß einiges, was Bischof ZEN als ein Opponent des Kommunismus getan habe, für China

nicht gut gewesen sei. LIU persönlich würde sich dagegen freuen, wenn der Papst auch Kardinäle für die VR China ernennen würde.

10.–17. März. Der designierte Kardinal ZEN besucht Deutschland und spricht in zahlreichen Vorträgen und Interviews über die sino-vatikanischen Beziehungen (siehe dazu *China heute* 2006, S. 14f.).

13. März. Bischof FANG XINGYAO, Vizevorsitzender der offiziellen Chinesischen Bischofskonferenz (z.Zt. auch der Geschäftsführer), erklärt, daß die katholische Kirche Chinas über eine Einladung des designierten Kardinals ZEN nach Beijing nachdenke. Bischof FANG sei überzeugt, daß der neue Kardinal persönlich zur Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehung beitragen werde. Gleichzeitig stellt er fest, daß sich Bischof ZEN der Kritik an der Beijinger Regierung enthalten und zum Aufbau der harmonischen Gesellschaft und Stabilität sowohl in Hongkong wie auch im Festland beitragen solle.

17. März. In einem Interview mit dem *Asian Wall Street Journal* zeigt sich Kardinal ZEN sehr konziliant gegenüber der Regierung in Beijing.

18. März. In Haimen (Jiangsu) stirbt Bischof YU CHENGCAI (89), einer der ersten selbstgewählten Bischöfe Chinas (1959).

24.–25. März. Während des Konsistoriums in Rom wird der Hongkonger Bischof JOSEPH ZEN in den Kardinalsstand erhoben. An der Zeremonie und den nachfolgenden Treffen und Feierlichkeiten mit dem neuen Kardinal nehmen zahlreiche Katholiken aus Hongkong, der VR China, Taiwan und Macau teil (siehe *China heute* 2006, S. 8). Der Kardinal erhält Geschenke sowohl von den Katholiken im Untergrund wie auch aus der offiziellen Kirche Chinas. Kardinal ZEN gibt zahlreiche Interviews, in denen er pointierte Aussagen zu den sino-vatikanischen Beziehungen und zur Frage der Ernennung der Bischöfe in China macht. Der Kardinal hofft, daß er aufgrund seiner Erfahrungen persönlich in die Gespräche involviert werde.

In der Presse auf der ganzen Welt erscheinen unzählige Kommentare, in denen die Rolle von Kardinal ZEN in der Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen und der Diözese Hongkong als einer „Brückenkirche“ hervorgehoben wird. Seine Brückenrolle wird u.a. mit der von MATTEO RICCI im 17. Jh. verglichen. Die pro-Beijing-orientierte Hongkonger Zeitung *Ta Kung Pao* stellt am 25. März deutlich fest, daß die katholische Kirche keinen politischen Einfluß ausüben dürfe, und erinnert an die bekannten Bedingungen der chinesischen Regierung für die Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen.

Der taiwanische Botschafter beim HI. Stuhl, TAU CHOU-SENG (DU ZHUSHENG), erklärt unterdessen, daß der HI. Stuhl keine Gespräche über die Normalisierung der Beziehungen mit Beijing führe. Es sei zwar bekannt, daß der Vatikan an einer Normalisierung interessiert sei, doch gebe es zu große Differenzen zwischen beiden Seiten. Der Botschafter betont, daß die Aussagen von Kardinal ZEN in bezug auf die sino-vatikanischen Beziehungen privater Natur seien und daß der Vatikan sich dazu bisher nicht geäußert habe. TAU hofft, daß Kardinal ZEN in Zukunft auch die Gefühle der Taiwaner mehr berücksichtigen werde. TAU gratuliert ZEN im Namen der taiwanischen Regierung und lädt den Kardinal zu einem Besuch nach Taiwan ein.

In einem Interview mit dem Hongkonger *I-Cable TV* stellt Erzbischof GIOVANNI LAJOLO vom Staatssekretariat des Vatikans fest, daß die Zeit für die Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen reif sei (siehe dazu auch *China heute* 2006, S. 8). „Wir vertrauen auf den Geist der Öffnung bei den höchsten Autoritäten des Landes, die ja die Bedürfnisse des Volkes nicht ignorieren können“, sagt LAJOLO. Die Ernennung des Hongkonger Bischofs zum Kardinal sei eine Geste und ein besonderes Zeichen der Zuneigung des Papstes zum chinesischen

Volk. Wenn stabile, offene und vertrauensvolle Beziehungen erreicht seien, so LAJOLO, würden alle Spannungen und Unklarheiten beseitigt. LAJOLO sagt noch, daß der Papst – wenn eingeladen – selbstverständlich nach China fahren würde.

26. März. In den Messen, Begegnungen und Feierlichkeiten nach dem Konsistorium (u.a. einer Botschaft des Kardinals an die chinesischen Katholiken, die Radio Vatikan ausstrahlt) wiederholt ZEN seine Meinung bezüglich der sino-vatikanischen Beziehungen wie auch seinen Wunsch, dabei eine größere Rolle spielen zu wollen. ZEN bekundet auch seinen Wunsch, am 27. März den chinesischen Botschafter in Rom zu besuchen.

Das taiwanische Außenministerium erklärt (als Antwort auf die Bemerkungen von Erzbischof LAJOLO vom 25. März), daß Berichte, der Vatikan möchte die Beziehungen zu Taiwan unterbrechen und die Nuntiatur nach Beijing verlegen, unbegründet seien. Der taiwanische Botschafter TAU versichert seinerseits, daß sich die Beziehungen ganz normal gestalten und ein Wendepunkt noch nicht erreicht sei.

Auch der emeritierte Vorsitzende der Regionalen Bischofskonferenz von Taiwan, Kardinal PAUL SHAN, sieht keine Anzeichen der Wende in den Beziehungen. In einem Interview sagt SHAN, daß es für eine Normalisierung zahlreiche Konditionen gebe, vor allem natürlich die Religionsfreiheit. Er glaube also nicht, daß die Zeit für eine Normalisierung „reif“ sei.

27. März. Papst BENEDIKT XVI. empfängt den neuen Kardinal ZEN mit seiner Delegation, zu der u.a. der demokratische Politiker MARTIN LEE CHU-MING und der Chef von *Apple Daily*, JIMMY LAI CHEE-YING, gehören. Der Papst bekundet informell seinen Wunsch, nach China zu kommen, und bittet um das Gebet für China.

Die Botschaft der VR China informiert, daß sich der chinesische Botschafter in Italien z.Zt. in Beijing befinde und daher den neuen Kardinal ZEN nicht empfangen könne.

Die römische Gemeinschaft Sant'Egidio erklärt, sie sei seit den 1990er Jahren in den sino-vatikanischen Dialog involviert und möchte weiterhin einen ehrlichen Dialog fördern, um Ignoranz zu beseitigen und Mißverständnisse zu klären. „Wir haben versucht, Menschen zusammenzubringen, damit sie miteinander sprechen“ – sagt eine Sprecherin der Gemeinschaft.

In zahlreichen Kommentaren in der Presse setzt sich die Meinung durch, daß Papst BENEDIKT XVI. – wie sein Vorgänger – China als eine der Prioritäten seines Pontifikates betrachtet.

Der taiwanische Außenminister HUANG CHIH-FANG erklärt, es werde z.Zt. keine Veränderungen in den Beziehungen zwischen Taiwan und dem Vatikan geben, doch man sei sich der Dringlichkeit der Problematik bewußt und bleibe nicht unbesorgt, es gebe allerdings keinen Grund zur Panik.

29. März. *Opus Dei* erklärt, die Organisation sei vorbereitet, in China zu arbeiten, sobald die sino-vatikanischen Beziehungen normalisiert seien. Die Organisation arbeitet bereits in Hongkong, Taiwan und Macau. Berichten zufolge gibt es bereits Gruppen auch in der VR China.

Die Hongkonger Zeitschrift *Mingbao* bringt einen Kommentar über Kardinal ZEN und das politische Engagement der Kirche. Unter die Lupe genommen wird u.a. die Teilnahme von demokratischen Politikern aus Hongkong an den Feierlichkeiten zur Ehre von Kardinal ZEN in Rom. Der Kommentar betont sehr nachdrücklich die Warnung, das politische und demokratische Engagement in und für Hongkong nicht mit Fragen der sino-vatikanischen Beziehungen zu vermischen. Eine Vermischung dieser Angelegenheiten sei weder für Hongkong noch für China noch für den Vatikan nützlich.

1. April. Kardinal ZEN bestätigt in einem Radiointerview, daß es Gespräche zwischen Vatikan und Beijing gebe und daß er diesbezüglich vor ca. einem Monat auch von chinesischen Be-

amenten kontaktiert worden sei. Er werde in einem Monat nach Rom fahren und hoffe, weiterhin zur Gestaltung dieser Gespräche beitragen zu können. ZEN bestätigt darüber hinaus, daß sich die Kirche in Taiwan über seine Aussagen zu den sino-vatikanischen Beziehungen beschwert habe.

3. April. Der Direktor der Vatikanischen Museen, FRANCESCO BURANELLI, erklärt, daß man weiterhin an einer vatikanischen Ausstellung in Hongkong interessiert sei und daß es diesbezüglich seit längerem Gespräche gebe.

Die semi-offizielle *China Daily* bringt einen größeren Artikel unter dem Titel „Beijing, Vatican in talks for restoring ties“. YE XIAOWEN, Direktor des Büros für religiöse Angelegenheiten, bestätigt darin, daß es Kontakte zwischen Beijing und dem Vatikan gebe, um die Beziehungen zu normalisieren. Die Kontakte gebe es schon lange Zeit, sagt YE, aber es sei schwierig, einen Zeitplan aufzustellen. Die chinesische Seite sei offen. Die Normalisierung könne erreicht werden, wenn der Vatikan die zwei Prinzipien (d.h. Abbruch der Beziehungen mit Taiwan und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas) akzeptiere, sagt YE (siehe dazu *China heute* 2006, S. 8).

Das taiwanische Außenministerium erklärt, daß es keinen Fortschritt in der Frage der Normalisierung der Beziehungen zwischen Beijing und Vatikan sehe und daß es über solche Gespräche nicht informiert worden sei.

6. April. Papst BENEDIKT XVI. ernannt JOHN BAPTIST LEE KEHMEAN (LI KEMIAN, geb. 1958), Rektor des Interdiözesanen Priesterseminars in Taibei, zum Bischof von Xinzhu (Taiwan).

9. April. Kardinal ZEN erklärt, daß es nicht nur „Kontakte“ zwischen Beijing und dem Vatikan gebe (wie es YE XIAOWEN formulierte), sondern „substantielle Gespräche“ und „wirkliche Verhandlungen“.

12. April. QI XIAOFEI, stellvertretender Direktor des Büros für religiöse Angelegenheiten, stellt während des Ersten Buddhistischen Weltforums in Hangzhou (vgl. Bericht in den INFORMATIONEN) fest, daß es keinen Zeitplan für die Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen (d.h. vor 2008) gebe. Die Normalisierung stelle auch keine Priorität für die chinesische Regierung dar. Er erinnert an die „Prinzipien“, d.h. Konditionen der chinesischen Regierung, und ruft den Vatikan zum Handeln auf.

15. April. Während der Karsamstagsliturgie werden in ganz China Hunderte von Menschen getauft. An einigen Orten gibt es Restriktionen, die die Teilnahme an den Osterfeiern verhindern sollen. Mehrere Bischöfe und Priester werden temporär unter Hausarrest gestellt.

17. April. Der taiwanische Botschafter beim HI. Stuhl, TOU CHOU-SENG, wird von Bischof JAVIER ECHEVARRÍA RODRIGUES (*Opus Dei*) in Rom getauft.

In Hongkong protestiert eine lokale pro-taiwanische Gruppe gegen die Bestrebungen, die sino-vatikanischen Beziehungen zu normalisieren.

19. April. Während eines Empfanges in der Nuntiatur in Taibei anlässlich des ersten Jahrestages des Pontifikates von BENEDIKT XVI. ruft der taiwanische Präsident CHEN SHUIBIAN den Papst dazu auf, der Frage der Religionsfreiheit und der Menschenrechte in der VR China mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

21. April. In Suzhou (Jiangsu) wird JOSEPH XU HONGGEN von Bischof FANG XINGYAO (Linyi, Shandong) und fünf anderen Bischöfen zum Bischof von Suzhou geweiht. Die Weihe findet mit Erlaubnis der chinesischen Regierung und des HI. Stuhles statt.

29. April. Kardinal ZEN legt per Fax den katholischen Gremien in der VR China, dem Kandidaten selbst und den Weihenden Bischöfen nahe, von der für den 30. April vorgesehenen und vom HI. Stuhl noch nicht erlaubten Bischofsweihe von MA YINGLIN abzusehen und die Bemühungen um die Normalisierung nicht zu

sabotieren. Aus unterrichteten Kreisen heißt es, daß sowohl der Kandidat wie auch die Weihenden Bischöfe bereit gewesen seien, die Bischofsweihe zu verschieben, doch der Druck der Patriotischen Vereinigung und der zuständigen staatlichen Behörden sei überwältigend gewesen.

30. April. In Kunming (Yunnan) wird MA YINGLIN (41), der Generalsekretär der offiziellen Chinesischen Bischofskonferenz, von dem 89jährigen Bischof DONG GUANGQING (Wuhan) und acht anderen Bischöfen ohne päpstliche Erlaubnis zum Bischof geweiht (d.h. die im März d.J. beantragte päpstliche Erlaubnis ist bis zu diesem Tag nicht eingetroffen). Die Weihenden Bischöfe sind offizielle Bischöfe Chinas, die allerdings von Rom anerkannt sind.

Die Hongkonger Zeitung *Ta Kung Pao* veröffentlicht ein Editorial, in dem der HI. Stuhl aufgefordert wird, die Bischofsweihe von MA YINGLIN anzuerkennen.

2. Mai. Angesichts der durch die Bischofsweihe in Kunming sowie weitere geplante Bischofsweihen entstandenen Situation ruft Kardinal ZEN den HI. Stuhl dazu auf, eine „sehr strenge Reaktion, die die Ernsthaftigkeit der Lage“ hervorhebe, herauszugeben. Der Kardinal vermutet, daß die Patriotische Vereinigung (sprich: LIU BAINIAN) durch diese Bischofsweihen die Bemühungen um eine Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen sabotieren möchte. – Die Erklärung des Kardinals wird u.a. in der Diözesenzeitung *Kung Kao Po* veröffentlicht.

3. Mai. In Wuhu (Anhui) wird LIU XINHONG (41) von Bischof WU SHIZHEN von Nanchang (Jiangxi) und vier anderen Bischöfen (alle aus Shandong) zum Bischof von Anhui (einem Zusammenschluß mehrerer Diözesen) geweiht. Der HI. Stuhl hat für Priester LIU die Erlaubnis zur Bischofsweihe bereits im Februar d.J. definitiv abgelehnt, und der Kandidat habe, so heißt es, diese Entscheidung zunächst akzeptiert, doch dann unter Druck der Patriotischen Vereinigung und der staatlichen Behörden der Weihe zugestimmt in der Hoffnung, in Zukunft die Anerkennung des Papstes zu erlangen.

Im Zusammenhang mit den Bischofsweihen in Kunming und in Wuhu heißt es, die Patriotische Vereinigung bereite zwanzig weitere Bischofsweihen vor.

LIU BAINIAN erklärt, daß China keine diplomatischen Beziehungen mit dem HI. Stuhl habe, so daß ein formeller Kanal der Kommunikation fehle, um die entsprechenden Erlaubnisse für die Bischofsweihen einzuholen. Es gebe, so LIU, in China noch 46 Diözesen, die auf einen Bischof warteten.

Das chinesische Außenministerium erklärt über seinen Sprecher, daß jegliche Kritik an den Bischofsweihen seitens des Vatikans grundlos sei. China sei aber trotzdem an einem konstruktiven Dialog mit dem HI. Stuhl interessiert und möchte die sino-vatikanischen Beziehungen normalisieren.

4. Mai. Der HI. Stuhl veröffentlicht eine Erklärung zu den Bischofsweihen in China (siehe DOKUMENTATION dieser Nummer), die allerdings in der Presse entgegen ihrem Inhalt und dem Kommentar des Vatikansprechers JOAQUÍN NAVARRO-VALLS voreilig im Sinne einer Exkommunikation interpretiert wird. In den nachfolgenden zahlreichen Kommentaren wird u.a. von Kirchenrechtlern festgestellt, daß die Exkommunikation im Sinne von Can. 1323 und 1382 vom Papst ausgesprochen werden muß, damit sie mit den damit zusammenhängenden kirchlichen Strafen in Kraft treten kann.

Der HI. Stuhl erklärt gleichzeitig seine Bereitschaft zum Dialog mit den „zuständigen chinesischen Behörden“, um eine für beide Seiten akzeptable Lösung von dringenden Fragen zu finden.

5. Mai. In einem Interview mit der italienischen Zeitung *Il Sole* – 24 Ore kritisiert Kardinal ZEN den HI. Stuhl für ein zu langes Schweigen in bezug auf die kirchlich illegalen Bischofsweihen in

China. Es sei „ein verlegenes und überraschendes Schweigen“ gewesen, sagte ZEN. „Was werden sich die chinesischen Katholiken denken? ... Ich kann doch nicht der einzige sein, der gegen die Entscheidungen Beijings [d.h. der Patriotischen Vereinigung] protestiert!“

Die Hongkonger pro-Beijing-orientierte Zeitung *Wen Wei Po* veröffentlicht einen Kommentar über die Erklärung des Hl. Stuhles zu den Bischofsweihen in China. Im Kommentar werden „autoritative Beamte“ vom chinesischen Außenministerium zitiert, die festgestellt haben sollen, daß China weiterhin an der Normalisierung der Beziehungen mit dem Vatikan interessiert sei, daß aber der Hl. Stuhl die Entscheidungen der chinesischen katholischen Gremien in bezug auf die Bischofsweihen akzeptieren solle. Die Akzeptanz der offiziellen Bischofsweihen im Jahre 2005 betrachten die Beamten als ein positives Zeichen seitens des Hl. Stuhles und hoffen, daß diese Methode fortgesetzt werde. Es gebe viele Methoden der Bischofswahl, so die Beamten, und China werde sich, wenn eine Vereinbarung mit dem Vatikan darüber getroffen sei, an die vereinbarte Methode halten.

In derselben Zeitung wird Kardinal ZEN dafür kritisiert, daß er sich selbst als „Sonderbeauftragter“ für die sino-vatikanischen Beziehungen betrachte und sich in die inneren Angelegenheiten der chinesischen Kirche einmische. Seine Aktionen könnten der Normalisierung nur schaden, so die Zeitung.

Die Hongkonger *South China Morning Post* informiert, daß die geplante Ausstellung der vatikanischen Museen aus diversen Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei. Die Hongkonger Regierung erklärt, daß „viele Faktoren“ dafür verantwortlich seien.

Die relevante Presse beobachtet, daß es bis jetzt noch keine offizielle Stellungnahme der chinesischen Regierung zu den Bischofsweihen oder zur Erklärung des Hl. Stuhles gebe.

6. Mai. Die chinesische Nachrichtenagentur *Xinhua* verbreitet die Erklärung der Patriotischen Vereinigung und der offiziellen Chinesischen Bischofskonferenz zu den Bischofsweihen. Die Bischofsweihen seien aufgrund demokratischer Wahlen erfolgt und entsprächen den Bedürfnissen der Diözesen. Die Bischofskandidaten entsprächen den aufgestellten Kriterien. Die chinesische Kirche werde, so die Erklärung, weiterhin an den Prinzipien der Unabhängigkeit, Selbstentscheidung und Selbstverwaltung festhalten. Die Kirche in China hoffe auf eine möglichst baldige Verbesserung der sino-vatikanischen Beziehungen.

Ebenfalls von *Xinhua* wird die Erklärung des Büros für religiöse Angelegenheiten verbreitet, in der die vatikanische Kritik an den Bischofsweihen als „unsinnig“ bezeichnet wird (siehe DOKUMENTATION dieser Nummer). Die Bischofsweihen, so die Erklärung, entsprächen den Bedürfnissen der katholischen Kirche Chinas. Sie seien unabhängig und demokratisch gemäß den religiösen Verfahren erfolgt. Die chinesische Regierung respektiere und unterstütze die Entscheidungen der katholischen Gremien.

Die Hongkonger Zeitschrift *Mingbao* veröffentlicht ein Interview mit Bischof WU SHIZHEN (Nanchang), dem Konsekrator von Wuhu, in dem dieser feststellt, daß die letzten Bischofsweihen der Praxis der letzten Jahrzehnte entsprächen und daß man die Bischöfe in der VR China immer unabhängig von Rom wähle und weihe. Daran sei nichts Falsches. Er betont, daß man mit Rom nicht über Kardinal ZEN, sondern über den (inoffiziellen) Vertreter des Vatikans in Hongkong, Msgr. EUGENE NUGENT, kommuniziere. In bezug auf die Kandidatur von LIU XINHONG sei Bischof WU zwar befragt worden und hätte seine Meinung schriftlich geäußert, doch hätte er von dem Vertreter Vatikans keine Antwort erhalten. Auch LIU BAINIAN stellt fest, daß er (d.h. die Patriotische Vereinigung) keine Entscheidung des Hl. Stuhls erhalten habe.

In einem Interview mit *Mingbao* bedauert der neue Bischof von Anhui, LIU XINHONG, die Erklärung des Vatikans und äußert die Hoffnung auf künftige Anerkennung. An Kardinal ZEN gibt der neue Bischof den Rat, sich nicht in die Politik der VR China einzumischen.

Die Zeitschrift *Mingbao* veröffentlicht darüber hinaus noch einen „Sonderkommentar“, in dem vor allem LIU BAINIAN zitiert wird. Angesichts der Veränderungen in Osteuropa habe China allen Grund, sich gegen die politische Einmischung des Vatikans zu wehren – sagt LIU. Die vatikanische Haltung zu den Bischofsweihen sei zwar zu erwarten gewesen, aber sie sei verstärkt worden aufgrund der Initiative „einer Person“ in Hongkong. LIU BAINIAN stellt fest: „China braucht keine Erlaubnis des Vatikans, um einen Bischof für eine Diözese zu ernennen.“ China habe darüber hinaus keine Alternative, denn über 40 Diözesen warteten auf einen Hirten.

Die Hongkonger *Ta Kung Pao* bringt in zwei Artikeln starke Kritik an Kardinal ZEN und seinen „unangemessenen“ Kommentaren über die Bischofsweihen in China sowie über die sino-vatikanischen Beziehungen. Die Hongkonger seien sehr unzufrieden mit seinen Bemerkungen, sagt die Zeitung. Der Hongkonger Vertreter im Ständigen Ausschuß des Nationalen Volkskongresses, TSANG HIN-CHI, äußert die Hoffnung, daß Kardinal ZEN in Zukunft keine Kommentare zu diesen Fragen mehr abgeben werde. In einem anderen Artikel heißt es, daß der „politische Bischof“ ZEN bedauerlicherweise nur Unruhe gestiftet habe. Auch die Erklärung des Hl. Stuhles vom 4. Mai sei schwer zu verstehen, heißt es. Wenn der Hl. Stuhl die Patriotische Vereinigung nicht anerkenne, wenn es keine Beziehungen zwischen China und dem Vatikan gebe, dann – so die Zeitung – gäbe es auch kein Problem der Exkommunikation, denn die chinesische Kirche sei unabhängig und gehöre nicht unter die vatikanische Jurisdiktion!

Kardinal ZEN antwortet seinen Kritikern: „Es ist meine Pflicht als Kardinal der katholischen Kirche, den Papst gemäß meinem Gewissen zu beraten. Ich bin zufrieden mit der klaren und dezidierten Erklärung des Hl. Stuhles bezüglich der Bischofsweihen, und ich bin überzeugt, daß Beijing seine Aktionen wird erklären müssen, wenn der Dialog fortgesetzt wird.“

Kardinal ZEN wird von Papst BENEDIKT XVI. zum Mitglied der Kongregation für die Evangelisierung der Völker ernannt. Die Kongregation ist u.a. für China zuständig.

7. Mai. Das chinesische Außenministerium läßt durch seinen Sprecher LIU JIANCHAO verlautbaren, daß die vatikanische Kritik an den Bischofsweihen unbegründet sei. Man bedauere die vatikanische Erklärung vom 4. Mai. Diese Erklärung sei bereits am 6. Mai vom Sprecher des Büros für religiöse Angelegenheiten ausführlich besprochen worden. Der Sprecher wiederholt darüber hinaus die zwei bekannten Bedingungen für die Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen. China möchte die Beziehungen verbessern und sei bereit, mit dem Vatikan weiterhin einen konstruktiven Dialog zu führen.

In Shenyang wird PEI JUNMIN (37) von Ortsbischof JIN PEIXIAN und drei weiteren Bischöfen zum Weihbischof geweiht. Der Kandidat ist sowohl von den chinesischen Behörden wie auch vom Hl. Stuhl anerkannt.

8. Mai. Kardinal ZEN reagiert schriftlich auf die Erklärung des Büros für religiöse Angelegenheiten vom 6. Mai und legt dar, daß die Behauptungen der Erklärung unzutreffend seien. Alle Katholiken Chinas, so ZEN, wollen unter der Führung des Papstes stehen. Die Reaktion von Kardinal ZEN, die unter dem Titel „Let's clarify some issues“ steht, geht dann ausführlich auf einzelne Punkte der Problematik ein und faßt die Position des Kardinals zusammen (siehe DOKUMENTATION dieser Nummer).

10. Mai. Während der Generalaudienz auf dem Petersplatz spricht BENEDIKT XVI. über den bischöflichen Dienst in der Kirche und über die Rolle des Bischofs von Rom (des Papstes) in der Weitergabe des Glaubens und in der Apostolischen Sukzession. China wird namentlich nicht genannt, an der Audienz nehmen jedoch Katholiken aus Vietnam mit Kardinal J.-B. PHAN MINH MAN teil. Die Präsenz der vietnamesischen Gruppe wird als Zeichen der Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Hl. Stuhl und Vietnam gedeutet. Die Beziehungen des Hl. Stuhls mit Vietnam gelten als ein mögliches „Modell“ für die Beziehungen mit der VR China.

Während einer Pressekonferenz am 10. Mai ruft LU XINHUA, Kommissar des chinesischen Außenministeriums, den Hongkonger Kardinal ZEN auf, den Vatikan zu überzeugen, alle Bedingungen der chinesischen Zentralregierung für die Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen zu akzeptieren.

11. Mai. Kardinal ZEN reagiert negativ auf den Vorschlag von LU XINHUA. ZEN antwortet, daß er alles tun würde, was dem chinesischen Volk diene, doch wenn zu den Bedingungen auch die Frage der Bischofsweihen gehöre, so könne weder er selbst noch die Katholiken in China die bisherige Methode akzeptieren. Die Bischofsernennungen könnten nicht allein den politischen Gremien in Beijing überlassen werden.

12. Mai. Kardinal ZEN wiederholt seine Hoffnung, der Vatikan und Beijing würden trotz der Frage der Bischofsweihen die Gespräche fortsetzen. Nach der Erklärung vom 4. Mai sei der Weg für die Gespräche erneut klar.

Die offizielle Nachrichtenagentur *Xinhua* wiederholt in einem Bericht die Argumentation der Patriotischen Vereinigung und des Büros für religiöse Angelegenheiten in Bezug auf die Bischofsweihen und die sino-vatikanischen Beziehungen.

14. Mai. Bischof ZHAN SILU (45) wird als offizieller Bischof von Mindong (Fujian) installiert. ZHAN gehört zu den sechs Bischöfen, die ohne päpstliche Erlaubnis am 6. Januar 2000 geweiht wurden. Er war seitdem Weihbischof von Mindong und nach dem Tod des offiziellen Bischofs ZHANG SHIZHI im Jahre 2005 von der Patriotischen Vereinigung zum Ortsbischof bestimmt. Nach eigenen Worten wartet und hofft der Bischof auf die römische Anerkennung. – Die Diözese Mindong hat einen Bischof im Untergrund, HUANG SHOUCHE (82).

16. Mai. Die Hongkonger Zeitung *Wen Wei Po* informiert, laut einer „autoritativen Quelle“ würden die Kontakte zwischen Beijing und dem Vatikan durch die unerlaubten Bischofsweihen nicht unterbrochen. „Die Kommunikationskanäle bleiben weit geöffnet.“

18. Mai. Die Patriotische Vereinigung und die offizielle Chinesische Bischofskonferenz geben eine Erklärung zum Film „The Da Vinci Code“ heraus, die über die offizielle Nachrichtenagentur *Xinhua* verbreitet wird. Die Katholiken Chinas werden aufgerufen, den Film zu boykottieren, da er die religiöse Ethik und die Gefühle des Klerus und der Gläubigen verletze. Der Film, so LIU BAINIAN im Namen der Patriotischen Vereinigung und der Bischofskonferenz, sei gegen die katholische Lehre gerichtet.

19. Mai. In Beijing findet eine informelle Versammlung der chinesischen Bischöfe statt, zu der die Einheitsfront und das Büro für religiöse Angelegenheiten eingeladen haben. Zuvor gab es ein Sondertreffen von Frau LIU YANDONG (Einheitsfront) und YE XIAOWEN (BRA) mit den ohne päpstliche Erlaubnis geweihten Bischöfen MA YINGLIN und LIU XINHONG. Die 20 (oder nach einigen Berichten 18) Teilnehmer der Versammlung, die in der Großen Halle des Volkes stattfindet, sind die in den letzten zwei Jahren (mit und ohne päpstliche Erlaubnis) geweihten jüngeren Bischöfe, die von lokalen Kadern begleitet werden, u.a. MA YINGLIN, LIU XINHONG, LU XINPING, XU HONGGEN, PEI

JUNMIN, DANG MINGYAN, ZHAN SILU, sowie andere Bischöfe, u.a. FU TIESHAN, FANG XINGYAO und WU SHIZHEN. Besprochen werden die Fragen der Bischofsweihen und die sino-vatikanischen Beziehungen. Nach *Mingbao* vom 25. Mai soll Frau LIU YANDONG von der Einheitsfront den Bischöfen Grüße und Unterstützung von KP-Generalsekretär HU JINTAO übermittelt haben. HU soll die Bischöfe zu Patriotismus und guter Arbeit als Bischöfe der römisch-katholischen Kirche aufgerufen haben.

Die Presse berichtet über einen Vertreter des Vatikans, der sich in Beijing aufhalten soll, um die Frage der Bischofsweihen sowie die sino-vatikanischen Beziehungen zu diskutieren.

22. Mai. Es taucht ein neues Problem in Bezug auf die Bischofsweihen auf. Die erst jetzt bekannt gemachte Bischofsweihe von WU QINJING, der von dem inzwischen sterbenskranken offiziellen Bischof LI DU'AN bereits im Oktober 2005 insgeheim zum Bischof von Zhouzhi (Shaanxi) geweiht worden ist, wird von den staatlichen Behörden als illegal definiert. Die Patriotische Vereinigung hatte für diese Diözese einen anderen Kandidaten vorbereitet (der im August d.J. geweiht werden sollte) und wird durch die Bekanntmachung der geheim, aber mit päpstlicher Erlaubnis vorgenommenen Bischofsweihe von WU QINJING – einem Dozenten des offiziellen Priesterseminars in Xi'an – gänzlich überrascht.

25. Mai. In Xi'an stirbt Bischof LI DU'AN (78), eine der wichtigsten Persönlichkeiten der chinesischen Kirche, Befürworter einer baldigen Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen, einer der vier Bischöfe, die von Papst BENEDIKT XVI. zur Teilnahme an der Bischofssynode in Rom im Oktober 2005 eingeladen wurden (siehe den Nachruf in den INFORMATIONEN).

LIU JIANCHAO, der Sprecher des chinesischen Außenministeriums, stellt in der wöchentlichen Pressekonferenz fest, daß die Kommunikationskanäle zwischen China und dem Vatikan offen seien und China ehrlich darum bemüht sei, die sino-vatikanischen Beziehungen zu verbessern. Wir hoffen, so LIU, daß der Vatikan die chinesische Religionspolitik und die chinesischen Vorschriften respektieren und sich nicht in die inneren Angelegenheiten Chinas einmischen werde.

Presseberichten zufolge soll Kardinal ZEN bald nach Rom fahren, um die Fragen der sino-vatikanischen Beziehungen im Vatikan zu erörtern.

27. Mai. Für seine Verdienste um die Religionsfreiheit in China und in Hongkong erhält Kardinal ZEN den Preis *Defensor Fidei* (Verteidiger des Glaubens) der Zeitschrift *Il Timone* (Oreno/Milano).

28. Mai. Die Hongkonger Zeitung *Wen Wei Po* berichtet, daß die offizielle chinesische Kirche weitere Bischofsweihen vorbereite, u.a. in Hebei, Hubei und in der Inneren Mongolei. Die Zeitung zitiert eine „autoritative Person“ aus der offiziellen Chinesischen Bischofskonferenz, die sagte, daß man bis zur Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen entschlossen sei, die Bischofsweihen nach eigener Methode vorzubereiten und durchzuführen, d.h. innerhalb von drei Monaten nach der Ernennung durch die offiziellen Gremien. Die chinesische Kirche werde aber keine Einwände erheben, wenn in Zukunft eine Vereinbarung zwischen China und dem Vatikan in Bezug auf die Bischofsweihen getroffen werden sollte.

30. Mai. Kardinal ZEN gibt der italienischen Zeitung *La Stampa* ein Interview, in dem er seine Position in der Frage der Bischofsweihen und der sino-vatikanischen Beziehungen abermals erläutert.

31. Mai. Mehr als 20.000 Gläubige nehmen an der Beerdigung von Bischof LI DU'AN in Gongyi in dem zu Xi'an gehörenden Bezirk Lintong teil. Neun Bischöfe zelebrieren die Hl. Messe (siehe die INFORMATIONEN in dieser Nummer).

L'Osservatore Romano veröffentlicht einen Nachruf auf LI DU'AN, in dem dieser als eine große Persönlichkeit des chinesischen Episkopates gepriesen wird. Der Artikel erwähnt auch den Optimismus des Bischofs im Hinblick auf die Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen, deren Dringlichkeit er immer wieder betonte.

1. Juni. In einem Interview mit der rumänischen Zeitung *Ziud* betont Erzbischof GIOVANNI LAJOLO vom vatikanischen Staatssekretariat, daß die katholische Kirche keine Privilegien in China anstrebe, sie wolle lediglich ihre Rechte, so wie sie im Kodex der katholischen Kirche festgeschrieben sind, sichern. Das betreffe vor allem die Auswahl und Weihe der Bischöfe. Die Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen würde nach LAJOLO zum sozialen Frieden und zur Lösung von vielen Problemen, die jetzt noch existieren, beitragen. – Das Interview mit LAJOLO wurde vom vatikanischen Presseamt ins Italienische übersetzt und an die Journalisten verteilt, was an sich sehr ungewöhnlich ist, denn das Presseamt verteilt in der Regel nur eigene Erklärungen.

Während der Installation in seiner Titularkirche Santa Maria Madre del Redentore in Rom warnt Kardinal ZEN den Vizevorsitzenden der Patriotischen Vereinigung, LIU BAINIAN, der Kirche in China weiterhin unerlaubte Bischofsweihen aufzuzwingen. Die Patriotische Vereinigung, die eine andere Sprache spreche als die chinesische Regierung, kämpfe inzwischen um ihre eigene Position und sei ein großes Hindernis auf dem Weg zur Normalisierung, sagt ZEN. Nach Meinung von ZEN werde der Hl. Stuhl die Gespräche gänzlich stornieren, sollten die unerlaubten Bischofsweihen fortgesetzt werden.

5. Juni. Der Hongkonger Regierungschef, DONALD TSANG YAM-KUEN, der Katholik ist, nimmt mit seiner Frau an einer Hl. Messe in Kunming teil, die von dem ohne päpstliche Erlaubnis geweihten Bischof MA YINGLIN zelebriert wird. Die Webseite des Büros für religiöse Angelegenheiten verbreitet Fotos von der Messe. Die Teilnahme TSANGS an der Messe führt zu Kontroversen und wird als „Skandal“ bezeichnet, da die Katholiken angehalten werden, an den Gottesdiensten, die von illegitimen Bischöfen zelebriert werden, nicht teilzunehmen.

In einem Interview, das am 5. Juni von *Zenit.org* verbreitet wird, wiederholt Kardinal ZEN seine Position in bezug auf die Bischofsweihen und die sino-vatikanischen Beziehungen.

6. Juni. Nach seinem Aufenthalt in Italien und Gesprächen im Vatikan sagt Kardinal ZEN in Hongkong, daß die sino-vatikanischen Verhandlungen fortgesetzt würden. Inoffizielle Kontakte würden bereits angeknüpft, und eine Delegation solle Beijing besuchen. Es komme aber sicherlich zu keinem plötzlichen Durchbruch, denn der Weg zur Normalisierung sei noch lang.

7. Juni. Die Patriotische Vereinigung in Beijing läßt verlautbaren, daß für die sino-vatikanische Kommunikation keine „dritte Person“ notwendig sei. Der direkte Kommunikationskanal zwischen der Regierung in Beijing und dem Vatikan stehe offen; es handle sich um bilaterale Beziehungen. Jeder in Hongkong sei zwar frei, seine Meinung zu äußern, doch es sei zu beachten, daß die Aussagen die Normalisierung fördern oder aber verhindern könnten. Die Kirche in China und die Diözese Hongkong stünden nicht in Subordination, und die Diözese Hongkong repräsentiere weder die katholische Kirche Chinas noch den Hl. Stuhl oder den Vatikan – berichtet die Hongkonger Zeitung *Wen Wei Po*.

9. Juni. Die semi-offizielle *China Daily* berichtet, daß der Film „The Da Vinci Code“ mit dem heutigen Tag aus den Kinos zurückgezogen werde, da er die Gefühle der Katholiken verletze.

19.–20. Juni. Die Presse berichtet, daß sich eine vatikanische Delegation zu Gesprächen in Beijing aufhalte und daß eine chi-

nesische Delegation den Vatikan besuche. Diese Informationen bleiben unbestätigt.

20. Juni. Die Stadt Nanchang benennt einen Platz nach MATTEO RICCI SJ (1552–1610), der in der Stadt vor 400 Jahren residierte und einer der wichtigsten Gestalten der chinesischen Missionsgeschichte ist.

21. Juni. Der Sprecher des chinesischen Außenministeriums, JIANG YU, verweigert die Bestätigung einer vatikanischen Delegation in Beijing oder einer chinesischen Delegation im Vatikan. Er betont aber, daß China an einer Verbesserung der Beziehungen mit dem Vatikan interessiert sei.

Papst BENEDIKT XVI. begrüßt persönlich in der Generalaudienz auf dem Petersplatz den buddhistischen Meister HSING YUN (XINGYUN) aus Taiwan, der sich in Begleitung des taiwanesischen Botschafters beim Hl. Stuhl, TOU CHOU-SENG, befindet. HSING YUN ist der Gründer des *Foguangshan*-Klosters in Südtaiwan (vgl. dazu den Beitrag von ESTHER-MARIA GUGGENMOS in den THEMEN). Der Meister besucht auch Kardinal POU-PARD, den Präsidenten des Päpstlichen Rates für Kultur.

23. Juni. Die Hongkonger pro-Beijing-orientierte Zeitung *Wen Wei Po* bringt einen Artikel, in dem LIU BAINIAN den Vatikan für die Unterstützung der chinesischen Untergrundkirche kritisiert. LIU betont auch, daß die vor kurzem vorgenommenen Bischofsweihen nichts mit Politik zu tun hätten, sondern den pastoralen Bedürfnissen der chinesischen Katholiken entsprächen. Er freue sich, daß einige der offiziellen Bischöfe die päpstliche Anerkennung hätten. Er hoffe jedoch, daß der Vatikan die chinesische Kirche „entsprechend“ behandeln und daß dies zur Normalisierung der Beziehungen beitragen werde. LIU BAINIAN möchte darüber hinaus die Kommunikation mit der „Untergrundkirche“ verbessern, um die Bischöfe und Priester zu überzeugen, sich bei den Behörden registrieren zu lassen, damit sie offiziell wirken können.

26. Juni. *Le Monde* bezeichnet die zahlreichen Bewegungen im sino-vatikanischen Verhältnis als ein Pingpong-Spiel.

27. Juni. Die Presse berichtet, daß zwei hochrangige Vertreter des Vatikans sich in Beijing zu (geheimen!) Gesprächen mit dem chinesischen Außenministerium aufhalten.

Der Vatikansprecher JOAQUIN NAVARRO-VALLS erklärt am Mittag, daß er zu den Presseberichten über die Delegation oder die Gespräche in Beijing keinen Kommentar habe. (N.B. Dies bedeutet nicht, daß sich keine Delegation in Beijing befindet und daß es keine Gespräche gibt!)

28. Juni. Die Agenturen und die Presse berichten, daß sich der vatikanische China-Experte Erzbischof CLAUDIO CELLI und Msgr. GIANFRANCO ROTA GRAZIOSI vom Staatssekretariat des Vatikans in Beijing befänden und bis zum 1. Juli Gespräche mit den zuständigen Behörden auf hoher Ebene führen würden. Dies ist seit dem Besuch von Kardinal ROGER ETCHEGARAY in China im Jahre 2000 das erste Mal, daß sich hochrangige vatikanische und chinesische Vertreter offiziell begegnen. Zwar besuchten in der Zwischenzeit auch zwei Kardinäle (G. DANNEELS aus Belgien, T. MCCARRICK aus den USA) und viele Bischöfe China, doch nicht als offizielle Vertreter des Hl. Stuhles oder des Vatikans. Nach unbestätigten Informationen soll sich zur gleichen Zeit auch der Erzbischof von Lyon in China aufhalten.

Kardinal ZEN zeigt sich sehr zufrieden mit den Entwicklungen im Hinblick auf die sino-vatikanischen Beziehungen, und die Presse spricht von einem Durchbruch. Doch werden gleichzeitig zahlreiche Bedenken und Sorgen artikuliert.

Das taiwanesisches Außenministerium prüft die Informationen über den Besuch der vatikanischen Delegation in Beijing, zeigt sich aber nicht besonders besorgt über den aktuellen Zustand der Beziehungen mit dem Vatikan.

29. Juni. In Qiqihar stirbt der Untergrundbischof GUO WENZHI (88). Die staatlichen Behörden verhindern eine entsprechende Trauerfeier, weil sie den Bischof nicht anerkennen und ihn „nur“ als einen Priester betrachten.

4. Juli. Die Führung der offiziellen katholischen Kirche Chinas hofft, daß der neue vatikanische Staatssekretär, Kardinal TARCISIO BERTONE, der sein Amt am 15. September übernehmen wird, mehr zur Verbesserung der sino-vatikanischen Beziehungen beitragen werde, sagt LIU BAINIAN der Nachrichtenagentur UCAN. Er hoffe, daß der neue Staatssekretär die besondere Situation in China, wo die meisten Menschen ungläubig seien, besser verstehen werde. Auch Kardinal ZEN, der wie Kardinal BERTONE Salesianer ist, begrüßt die Ernennung und bescheinigt dem neuen Staatssekretär großes Interesse an China noch aus der Zeit, als dieser Rektor der Päpstlichen Universität *Salesianum* war (1989–1991) und in der er China besuchte. Gleichzeitig hebt ZEN hervor, daß er selbst und Kardinal SHAN von Taiwan mehr und besser über China informiert seien, er hoffe also, daß Kardinal BERTONE mehr auf diese beiden Stimmen hören werde. Die beiden Kardinäle würden auf jeden Fall dem Papst diese „chinesische Stimme“ vermitteln, sagt ZEN.

Die Kommentatoren bezweifeln allerdings, ob es dem politisch-diplomatisch unerfahrenen Kardinal BERTONE gelingen werde, eine radikale Wende in den sino-vatikanischen Beziehungen herbeizuführen. Wichtig werde dabei sein, wer der Nachfolger von Erzbischof GIOVANNI LAJOLO, also dem bisherigen vatikanischen „Außenminister“, der zum Präfekten des Vatikanstaates ernannt wurde, sein werde.

Auf dem Weg zur Normalisierung?

Aus dem oben vorgestellten Mosaik von Fakten und Ereignissen ergeben sich zahlreiche interessante Einsichten, die in einer breiteren religionspolitischen Perspektive zu betrachten sind und sich in einigen Punkten zusammenfassen lassen.

(1) Im strengen Sinne gibt es in diesem sino-vatikanischen Karussell nichts Neues. Wohl wurde in letzter Zeit ein höheres Niveau der Kontakte erreicht, doch in den Inhalten und im gegenseitigen Verständnis zeigen sich nach wie vor enorme Differenzen. Die Frage der Bischofsweihen beispielsweise gehört *sensu stricto* nicht in die Frage der sino-vatikanischen Beziehungen; sie ist aber sicherlich Gegenstand der Gespräche zwischen dem Hl. Stuhl und der Regierung in Beijing und wahrscheinlich auch eine der wichtigsten Bedingungen für eine Normalisierung (und dies auf beiden Seiten!). Die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen besteht primär darin, die VR China als einen souveränen Staat anzuerkennen – nicht mehr und nicht weniger! Und hier scheint die „Taiwanfrage“, d.h. die immer noch andauernde Anerkennung der Republik China, die „temporär“ auf Taiwan existiert und mit der der Hl. Stuhl die diplomatischen Beziehungen unterhält, doch eine entscheidende Rolle zu spielen, auch wenn sie z.Zt. durch die Frage der Bischofsweihen verdeckt wird.

(2) Der Hl. Stuhl bzw. der Vatikan ist natürlich religiös orientiert, und seine Anliegen sind kirchlicher und nicht politischer Natur (siehe dazu die Ausführungen von Kardinal J.-L. TAURAN, „Ist der Heilige Stuhl eine politische Macht?“, in *China heute* 2005, S. 211-214). Es ist aber bekannt, daß die katholische Kirche nicht nur sakramental

wirkt, sondern überall in der Welt eine deutliche soziale und somit auch eine politische Rolle spielt. Die chinesische Regierung betrachtet daher die sino-vatikanischen Beziehungen aus einer rein politischen Perspektive, d.h. sie sieht den Vatikan bzw. den Hl. Stuhl als eine politische Einheit mit dem Papst als politischem Machthaber, der diplomatische Beziehungen mit vielen Ländern in der Welt unterhält, und das heißt auch: Einfluß ausübt. Die Normalisierung der Beziehungen mit dem Vatikan ist also für Beijing ein politischer und diplomatischer Prozeß. In dieser Perspektive gewinnt die Ernennung der Bischöfe durch den Papst als Machthaber für die chinesische Regierung auch eine eminent politische Dimension und kann im Sinne der Souveränität der VR China nicht gänzlich dieser fremden Macht überlassen werden. So haben Beobachter große Bedenken, ob China in dieser Frage nachgeben wird, auch wenn hier natürlich verschiedene Modelle der Beteiligung des Staates möglich sind. Der Hl. Stuhl dagegen betrachtet die Bischofsernennungen als eine der wichtigsten pastoralen Aufgaben, die gemäß dem Kirchenrecht abzuwickeln sind. Sie können also aus kirchlicher Sicht nicht (allein) den politischen Gremien überlassen werden.

(3) Zwei neue „intensive“ Faktoren in bezug auf die sino-vatikanischen Beziehungen kamen in den letzten Monaten überdeutlich zum Vorschein: Herr LIU BAINIAN von der Patriotischen Vereinigung und Kardinal ZEN von Hongkong. Die Folgen der Ernennung von Bischof ZEN zum Kardinal werden von manchen Kommentatoren als schwerwiegender und komplizierter betrachtet als die der Heiligsprechung der 120 chinesischen Märtyrer am 1. Oktober 2000. Er wird zu einem *central issue* in der chinesischen Religionspolitik. Zu bedenken ist aber: Die Hauptpartner in den sino-vatikanischen Beziehungen sind immer und ausschließlich die chinesische Regierung und der Vatikan und nicht einzelne Personen oder kirchliche Gruppen oder Vereinigungen. So ist es interessant zu beobachten, daß diese Hauptpartner dem Pingpong zwischen Kardinal ZEN und LIU BAINIAN eher gelassen zugeschaut haben. Weder die chinesische Regierung noch der Papst haben sich radikal in diese Pingpong-Rhetorik eingemischt, und eine Konfrontation auf dieser hohen Ebene wurde vermieden. Dies bedeutet, daß man auf beiden Seiten von der Konfrontation zum Pragmatismus übergegangen ist. Trotz allen noch herrschenden Restriktionen ist des weiteren festzustellen, daß die chinesischen Behörden eine weniger feindliche Haltung der katholischen Kirche gegenüber zeigen und – interessanterweise – eine andere Sprache sprechen als die Patriotische Vereinigung der Katholischen Kirche. Auch die Haltung der Behörden zur Untergrundkirche hat sich vielerorts positiv verändert, was nicht bedeutet, daß sie dadurch legalisiert wurde.

(4) Deutlich zeigt sich aus den Ereignissen der letzten Monate gleichzeitig die Notwendigkeit eines direkten Kanals für die Kommunikation zwischen dem Hl. Stuhl und Beijing. Eine inoffizielle vatikanische Vertretung in Hongkong erweist sich zunehmend als ineffizient und eher verwirrend, die Apostolische Nuntiatur in Taiwan darf gar nicht in diese Gespräche eingeschaltet werden, und Kardi-

nal ZEN wird weder als Vertreter der katholischen Kirche in der VR China noch als ein „Sonderbeauftragter“ des Vatikans betrachtet. Es scheint inzwischen klar zu sein, daß der HI. Stuhl einen direkten Kanal zur chinesischen Regierung braucht, um wirklich handeln und die kirchlichen Angelegenheiten in der VR China gemäß den Gepflogenheiten der Universalkirche regeln zu können. Eine solche Kontaktstelle kann sich nicht (inoffiziell) in Hongkong befinden, sie kann auch nicht auf Umwegen durch gelegentliche Besuche wirken, sie muß sich in der Tat in Beijing befinden.

(5) Viele Ereignisse in den letzten Monaten erinnern an Vorfälle in der chinesischen Missionsgeschichte. Die Ängste der Zentralbehörden, daß die Bischöfe, Priester und Katholiken überhaupt „Befehle“ von außen, eben vom Papst aus Rom und auf unbekanntem Wege, erhalten, gab es auch in der Missionsgeschichte. China hat eigentlich nie erlaubt, daß sich die religiösen oder kirchlichen Institutionen (gleich welcher Religion) so weit verselbständigen, daß sie unabhängig oder gar gegen den Staat funktionieren. Der chinesische Staat hat immer versucht, eine absolute Kontrolle über die Religionsangelegenheiten zu etablieren, damit die Religionen ausschließlich den von ihm gesetzten Zielen dienen. Die Kontrolle hatte den Zweck, die Religionen für den Staat nutzbar zu machen. Auch wenn man dem HI. Stuhl möglicherweise eine besondere Rolle z.B. bei der Ernennung der Bischöfe zubilligen sollte, wird der wie auch immer geartete chinesische Zentralstaat einen Einfluß auf diese Ernennungen haben wollen. Eine andere Formel ist m.E. nicht denkbar.

(6) Es besteht zweifelsohne Angst vor einer Kirche, die von außen (Vatikan) gesteuert wird und eine andere als die vom Staat erwartete soziale Rolle spielt. Die Angst, daß die chinesische Kirche eine ähnliche Rolle wie in Osteuropa spielen kann, ist deutlich artikuliert worden (allerdings nicht von der chinesischen Regierung, sondern von der Patriotischen Vereinigung). Im Kleinen weiß man auch schon, daß die Katholiken vielerorts mutiger geworden sind und sich deutlicher artikulieren, u.a. durch Demonstrationen, wie z.B. in Xi'an oder Tianjin (siehe *China heute* 2005, S. 198-200; 2006, S. 9). Doch klar ist es andererseits, daß die chinesische Kirche sicherlich keine Revolution starten würde. Dazu ist sie einfach nicht in der Lage!

(7) Vom Papst unerlaubte Bischofsweihen waren in der VR China auch früher praktiziert, auch wenn sie immer vom HI. Stuhl beanstandet wurden. Bischofsweihen mit gleichzeitiger päpstlicher Erlaubnis, die von den Kandidaten *privato modo* eingeholt wird, sind seit etwa fünf Jahren etwas Neues; sie werden bei den fehlenden formellen Beziehungen allerdings immer nur stillschweigend oder nach einem internen Kampf zur Kenntnis genommen, nicht aber positiv und offiziell von den staatlichen Behörden approbiert. Dazu fehlt, wie gesagt, der offizielle Kanal. Feststellbar in diesem Zusammenhang ist jedoch eine neue Spaltung in der chinesischen Kirche, die zwar auch bisher bestand, doch bis zu den Bischofsweihen in Kun-

ming und Anhui nicht öffentlich und politisch ausgetragen wurde, nämlich die zwischen den Bischöfen, die mit einer vor der Bischofsweihe eingeholten päpstlichen Erlaubnis, und denen, die ohne eine solche geweiht wurden, die jedoch alle offiziell tätig sind. Hinter diesen Bischöfen stehen (oder stehen nicht) Priester, Ordensfrauen und Katholiken. Es ist eine neue Spaltung, die nicht mehr zwischen „Untergrund“ und „offiziell“ verläuft, sondern innerhalb der offiziellen, staatlich anerkannten Kirche und eben „päpstlich“ bedingt ist.

(8) Das größte Hindernis der Normalisierung scheint einigen Beobachtern zufolge die chinesische Kirche selbst zu sein: Sie ist intern nicht versöhnt, es gibt in ihr Fraktionskämpfe, es gibt Spannungen zwischen den Bischöfen und Priestern, und sogar in der Untergrundkirche gibt es Widerstände gegen „römische“ Entscheidungen, die auf intransparenten Wegen (z.B. über Hongkong) nach China gelangen. Das heißt, so einige Beobachter, es ist nicht gänzlich ausgeschlossen, daß einerseits die Patriotische Vereinigung und andererseits die Untergrundkirche den Prozeß der Normalisierung verhindern könnten. Beide werden nämlich – wie die kirchlichen Erfahrungen im ehemaligen Ostblock, insbesondere aber in der Slowakei belehren – von einer Normalisierung am wenigsten „profitieren“. Denn wenn die Beziehungen normalisiert sind, werden die einen nicht gerne von ihrer politisch gesicherten Stellung als Patriotische Vereinigung und die anderen nicht von ihrer besonderen Stellung als Märtyrer und Opfer der kommunistischen Repression zurücktreten wollen.

Fazit

Das Karussell der sino-vatikanischen Bestrebungen um eine Normalisierung der Beziehungen dreht sich weiter, und konkrete Resultate sind mindestens im Moment (5. Juli 2006) leider, wie schon oft in der Vergangenheit, nicht vorauszusehen. Es bleibt also jetzt wieder den Moment abzuwarten, wo die übliche Pingpong-Rhetorik abgelegt wird und man einen pragmatischen Weg findet, um die ausstehenden Fragen, einschließlich die sog. Taiwanfrage und die Frage der Bischofsernennungen, zu lösen. Dies kann aber nur auf einer entsprechenden Ebene zwischen den Hauptpartnern geschehen. Es geht um die Ausarbeitung einer „Formel“, die für beide Seiten, d.h. die chinesische Regierung (und nicht die Patriotische Vereinigung) und den Papst (und nicht z.B. Kardinal ZEN) akzeptabel wäre. Dafür ist die Zeit nun aber wirklich „reif“.

Quellen (Auswahl; alle 2006): *AFP* 28.03.; 14.05.; *BBC* 23.02.; *CD* 4.03.; *China Post* 11.04.; 5.05.; 2.06.; *CNA* Taipei 4.01.; 26.,27.03.; 4.04.; 21.,28.06.; *CWN*ews.com; *EDA* 23.02.; 3.03.; *La Repubblica* 26.03.; *Mingbao* 29.03.; 6.,19.,25.,28.05.; *RTHK Radio 3 web site* 3.03.; 1.,17.,30.04.; 3.,4.,12.05.; 6.06.; *SCMP* 9.,25.02.; 13.,25.,27.,28.03.; 3.04.; 1.,2.,3.,5.,6.,8.,29.05.; 6.,27.06.; *SE* 5.02.; 16.04.; 14.,21.05.; 4.,11.06.; *Ta Kung Pao* 1.05.; *Taipei Times* 2.,27.03.; *The New York Times* 8.05.; *The Tablet* 6.,12.05.; *The Telegraph* 11.03.; *Wen Wei Po* (Hongkong) 21.01.; 5.05., 7.06.,23.06.; *Xinhua* 12.04.; 6.,7.,12.,18.,19.,25.05.; *Zenit.org.*; www.asianews.it; www.catholicx.cn; www.chinaview.cn; www.sara.gov.cn; www.ucanews.com; www.vatican.va.